

Klein aber oho! - Die Wälderrassen

von Dr. Franz Maus

Nur jede 40. MLP-Kuh in Baden-Württemberg gehört den Rassen Vordewälder (VW) und Hinterwälder (HW) an. Ist von daher gesehen nicht jedes Papier zu schade, um über sie einen Bericht zu verfassen? Auf diesen Gedanken könnte man sicher kommen in einer Welt, die in vielen Bereichen zunehmend uniformer wird. Dieser Artikel soll aber dennoch auch deshalb geschrieben werden, damit die beiden Rassen etwas bekannter werden und damit erkannt wird, daß es entgegen der Uniformität spezielle „Dinge“ gibt, die eine spezielle Rasse begründen lassen.



Zuchtziele

Vergleicht man die Zuchtziele der Milchviehrassen, so sind viele Gemeinsamkeiten festzustellen. Nimmt man die Vorder- und Hintenvälder dazu, so erkennt man, daß die Hauptunterschiede in den Körpermaßen liegen (Tab. 1).

Bei den Wälderrassen taucht im Zuchtziel der Begriff „Landrasseneigenschaften“ auf, ein Begriff, den man bei den anderen Rassen nicht findet. Damit verknüpft sind Begriffe wie das „Angepaßtsein“ an die widrige Umwelt sowie wichtige Neben- bzw. Sekundärmerkmale wie Langlebigkeit, Fruchtbarkeit, Konstitutionsstabilität, Weidetüchtigkeit und keine einseitige Nutzungsrichtung. Anders gegenüber Deutsche Holsteins und Braunvieh, gemeinsam mit Fleckvieh ist, daß die Hinter-

wälder und Vordenvälder die Eignung in der Mutterkuhhaltung mit im Zuchtziel fixiert haben. Beide Rassen sind als milchbetonte Zweinutzungsrinder beschrieben.

Zuchtgeschichte

Diese ist bei beiden Rassen recht unterschiedlich verlaufen. Die Hintenvälder haben sich ohne große Fremdgenanteile in Anpassung an die sehr schwierigen Umweltbedingungen südlich vom Feldberg und Belchen entwickelt. Ihr Gebiet ist gekoppelt mit dem Vorkommen der Hart- und Borstgräser. In den 70er Jahren war im Bullenbestand nur noch eine Linie

vertreten; dies war Anlaß, sich Gedanken über die Weiterentwicklung zu machen. Ergebnis dieser Diskussionen war die Hereinnahme von 5 kleinrahmigen Vordenvälderbullen, um den genetischen Engpaß zu überwinden. Seither wird in Reinzucht gearbeitet.

Die Vordenvälder sind wesentlich stärkeren Einflüssen unterworfen gewesen wie die Hintenvälder. Sie sollen im 19. Jahrhundert „bis zur Unkenntlichkeit durchkreuzt“ worden sein und zwar mit Fleckvieh und Braunvieh. Die Jagd nach Milch und die Inzuchtgefahr haben nach einer langen Reinzuchtphase Mitte

Die Hinterwälder halten die Landschaft offen

Tab. 1: Zuchtziele, Widerristhöhe (WH) und Gewicht

	Hinterwälder	Vordewälder	Fleckvieh	Deutsche Holsteins	Braunvieh
WH/cm	120 - 122	135 - 138	138 - 142	142	138 - 152
Gewicht/kg	420 - 450	550 - 650	750	750	mehr als 600

	MEKA			MLP			Hb-Kühe		
	Betr.	Kühe	pro Betr.	Betr.	Kühe	pro Betr.	Betr.	Kühe	pro Betr.
HW	653	2943	4,5	*100	*877	8,77	65	661	9,7
VW	3736	23935	6,4	493	8384	17,0	294	5427	18,4

* = Hb-Tiere in Milch- und Mutterkuhhaltungen

Tab. 2: Vorderwälder (VW) und Hinterwälder (HW) in Zahlen

der 60er Jahre zur Hereinnahme von 4 Ayrshire-Bullen und Ende der 70er Jahre von 5 Red-Holstein-Bullen geführt. Diese Maßnahmen bedingen naturgemäß eine starke Splitting im Erscheinungsbild der Rasse, was besonders im Farb-bild, der Größe, im Fundament und der Bemuskelung der Tiere zu erkennen ist. Weil sich alles sehr stark auf eine RH-Linie konzentriert hat, war man Ende 1995 wieder gezwungen zu überlegen, wie man zu neuer Vielfalt kommt.

Milchleistung, Tierzahlen

Drei sichere Zahlen über die beiden Wälderrassen sind bekannt:

1. Milch- und Mutterkühe nach MEKA (Programm u. a. zur Förderung gefährdeter Nutztierassen in Baden-Württemberg)
2. Milchleistungsprüfungs-Kühe (MLP)
3. Herdbuchkühe (Hb)

Auffallend ist der relativ geringe Anteil Herdbuchbetriebe im Vergleich zu den

	Jahr	Betriebe	Tiere	Milch/kg	F%	F kg	E%	E kg	Zellgehalt
HW	1985	55	47	3.110	3,98	124	3,38	105	
	1990	65	590	3.311	3,98	132	3,39	112	279.000
	1995	64	586	3.273	4,08	133	3,39	111	259.000
	1997	65	661	3.287	4,04	133	3,37	111	262.000
VW	1985	380	6.015	4.443	3,91	174	3,33	148	
	1990	352	5.694	4.846	3,98	193	3,32	161	234.000
	1995	306	5.336	4.923	4,14	204	3,34	154	200.000
	1997	294	5.427	5.094	4,15	211	3,32	169	187.000
Braunvieh Allgäu									
	1997	1.134	39.920	6.060	4,22	256	3,58	217	264.000
Braunvieh Schwarzwald									
	1997	29	588	5.313	4,19	223	3,43	182	

Tab. 3: Die Milchleistungsentwicklung der Wälder-Herdbuchkühe

Unter vier diskutierten Rassen entschied man sich für die milchbetonte französische Fleckviehrasse Montbeliarde. Über die Jahre 1996 bis 1998 werden fünf gezielt nach den "Bedürfnissen der Vorderwälderzucht ausgesuchte nachkommensgeprüfte Besamungsbullen an Spitzenkühe angepaart, um daraus später Prüfbullen in den Test-einsatz zu nehmen.

MEKA-Betrieben. Die Weiterentwicklung der Zucht liegt damit - im Vergleich zu den anderen Rassen - bei wenigen Betrieben und Tieren. Die Kuhzahlen pro Betrieb bei den MEKA-Tieren sind recht gering und deuten auf Nebenerwerbsbetriebe und vermehrte Mutterkuhanteile hin.

Die Milchleistungen der Hintenvälderkühe liegen relativ konstant um **3300** kg

Milch, gut 4 % Fett und - für Grünlandregionen - beachtlichen 3,4 % Eiweißgehalt.

Die Vordenvälder erreichten 1997 erstmals mehr als 5000 kg Milch und liegen 1800 kg über den Hintenväldem, im Fettgehalt erreichen sie 4,15 % und im Eiweißgehalt 3,32 %. Auffallend ist die deutliche Verlangsamung der Leistungsentwicklung von 1990 auf 1995, die sehr stark die weitere Zuchtentwicklung mit beeinflusst - siehe „Zuchtgeschichte“ - hat. Während bei den Hintenväldem die Tierzahlen leicht gestiegen sind, sind sie bei den Vordenväldem bis 1995 um über 10 % gefallen und scheinen sich jetzt zu stabilisieren bzw. leicht zu erholen. Im Zellgehalt als Maß für die Eutergesundheit und Milchqualität liegen die Vordenvälder im baden-württembergischen Rassenvergleich an erster Stelle, wohingegen die Hintenvälder leider ähnlich wie Braunvieh über dem Schnitt rangieren. Hier müssen die Hintenvälderzüchter in Punkto Melkanlagenüberprüfung, Melkarbeit und Selektion von alten Kühen mit hohem Zellgehalt verstärkt reagieren.

Natürliche Bedingungen

Um die Milchleistungen entsprechend zu würdigen, ist nachfolgendes zu berücksichtigen:

„Suboptimale Bedingungen“

Die Milchleistungen werden im Schwarzwald in einem Ge-

biet erreicht, in dem die Produktion „suboptimalen Bedingungen“ unterworfen ist: Hangneigung, Höhenlage, Niederschlagsmenge, kurze Vegetationsperioden, Qualität des Futteraufwuchses, Neben- bzw. Zuenverbetriebe. Diese Zusammenhänge sind zu erkennen, wenn man den Leistungsunterschied zwischen den Braunviehzuchttieren im Schwarzwald und im Allgäu betrachtet: dieser beträgt fast 750 kg Milch und 0,15 Eiweißprozent (Tab. 3). Auch innerhalb des Zuchtgebietes stellen wir enorme Schwankungen fest: Sie reichen von 4731 kg Milch im Hochschwarzwald bis 5534 kg im Dreisam-Elztal, also über 800 kg Unterschied!

Anpassung an Weidewirtschaft

In Anpassung an die „suboptimalen Bedingungen“, vor allem in Punkto Weidewirtschaft am Hang, sind nicht nur die Zuchtziele Größe und Gewicht niedriger als bei den anderen Rassen, sondern auch die realisierten Werte auf Schauen: Die Hinterwälder, die fast 20 % aller Herdbuchkühe „zur Schau stellen“, erreichen 122 cm Widerristhöhe und 466 kg Gewicht, die VW liegen bei 136 cm WH und 630 kg Gewicht. Die Rasse Fleckvieh liegt bei 140 cm WH und etwa 700 kg gewichtigen Schaukühen.

Der Erhaltungsbedarf ist ja bekanntermaßen vom Gewicht der Kühe abhängig und redu-

Körpergebnisse							Prüfstation		
	HW			VW			VW		
Jahr	Tiere	Gewicht	ZN	Tiere	Gewicht	ZN	Tiere	Gewicht	ZN
1985	23	429	862	278	550	1008	7	438	1239
1990	31	433	897	195	590	1133	15	437	1187
1995	34	408	877	228	572	1097	22	442	1208
1997	31	423	862	212	560	1102	26	451	1280

ziert sich beispielsweise bei 150 kg niedrigerem Gewicht um knapp 20 % im Eiweiß- und Energiebedarf. Andersherum gesagt, bedeutet dies, daß 150 kg Mehrgewicht an

lich höhere Werte erreichen. Ein Erfahrungswert aus dem Hinterwäldergebiet lautet, daß 100 Höhenmeter zwischen Hof und Weide 1 - 2 kg Milch an Minderleistung bedeuten.

Tab. 4: Fleischleistung der Vorder- und Hinterwälderrasse (Prüfstation und Köweranstaltungen)

HW				VW			
Tiere	Alter	Gewicht	ZN	Tiere	Alter	Gewicht	ZN
20 ml.	226	237	974	61 ml.	241	323	1180
15 wbl.	218	203	865	20 wbl.	278	320	1025
ZN = tägliche Zunahme in Gramm je Tag							

umgerechnet sind das über 700 kg Milch aus Energie und

berücksichtigung finden. Ein optimales Verhältnis von Auf- ➤

soll nicht überbetont werden, darf aber meineserachtens auch nicht ganz vernachlässigt werden. Diese Überlegungen gelten auch innerhalb der einzelnen Rassen, wo die Bandbreite in den Gewichten ja auch stark variiert.

Lange Weidetribe und große Höhen

Bei beiden Rassen ist die Weidewirtschaft - von wenigen Ausnahmen abgesehen - obligatorisch. Die damit verbundene Bewegungsaktivität führt ebenfalls zu einem gesteigerten Erhaltungsbedarf um ca. 10%. Speziell bei den Hinterwäldern sind lange An- und Abmarschwege mit großen Höhendifferenzen an der Tagesordnung, so daß sie deut-




Elektrizitätswerke - Elektro-Installationen - Solaranlagen

Kajetan Stadler, Elektronunternehmen, 6313 Wildschönau 1 Auffach | Tirol, Tel.: 0533918912, Fax: 0533912424



Seit 10 Jahren bauen wir Solaranlagen jeder Größe

Ob Sonne oder Wasserkraft, mit Strom man's wesentlich leichter hat.



Typischer Vorderwälder-Bulle: sehr gut bemuskelt, frohwüchsig, gut zu Fuß

wand zu Ertrag lautet die betriebswirtschaftliche Erkenntnis und nicht eine Maximierung des Ertrages ohne den Aufwand zu betrachten.

Fleischleistung

Der Selektionsindex beinhaltet bei beiden Rassen 60 % Milch- und 40 % Fleischleistung. Die Fleischleistung wird erfaßt als Ergebnis der Prüfstation für Vorderwälderbullen, in der pro Jahr ca. 25 Bullen geprüft werden. Bei beiden Rassen werden die Zunahmen und der Fleischanteil (über das Merkmal „Bemuskelung“) auf den Absatzveranstaltungen in Donaueschingen (VW) und Schönau (HW) erfaßt. Dabei fallen ca. 200 VW-Daten und ca. 35 HW-Daten pro Jahr an. Relativ neu sind

Absetzerwiegun-gen in Mutterkuhbetrieben beider Rassen. Aus arbeitswirtschaftlichen und organisatorischen Gründen sind diese Daten noch wenig umfangreich und werden exemplarisch in einigen Betrieben durchgeführt.

Gute Zunahmewerte

Im Vergleich zur geringeren Wachstumskapazität der beiden Rassen und der größtenteils fehlenden Maissilage in der Ration sind die Zunahmewerte als gut zu bezeichnen (Tab. 4). Auch auf der Prüfstation wird ohne Maissilage gefüttert. Das gleiche trifft für die Entwicklung der Absetzer zu (Tab. 5), zumal hier teils sehr schwierige Weideverhältnisse vorliegen. Bei den Hinterwäldern führt die geringe Wachstumskapazität der Absetzer teils dazu, daß fleischbetonte Vatterassen (Fleckvieh, Limousin) eingesetzt werden. Dies führt zu ca. 200 g höheren Tageszunahmen durch die

Milchergibigkeit der HW-Kühe. Vom Geburtsverlauf her wird durch diese Gebrauchs-kreuzungen erstaunlicherweise kaum von Schwierigkeiten berichtet. Gerühmt wird die Fleischqualität vor allem der Hintenvälder, was in der Zartheit der Muskelfasern und im geringeren Bratverlust des Fleisches begründet liegt.

Die Vorderwälder haben sechs Großviehmärkte und zwölf Kälbermärkte zusammen mit Fleckviehkälbern in Donaueschingen, die Hinterwälder zwei Absatzveranstaltungen unter freiem Himmel in Schönau, vor allem für Zuchtbullen.

Rege Nachfrage

Die Nachfrage außerhalb des Zuchtgebietes nach weiblichen HW-Tieren ist in den letzten Jahren recht rege. Hier wird verstärkt über den Stall vermittelt. Es scheint sich die Eignung der Hinterwälder für schwieriges Gelände, steil oder feucht, herumgesprochen zu haben und die Rückantwort der Käufer ist in der Regel sehr positiv. Die Nutzung erfolgt üblicherweise in der Mutterkuhhaltung.

Die Vorderwälder bleiben im Regelfall im Haltungsgebiet Schwarzwald, leider hat ihre „Mittelstellung“ noch keine außerhalb des Haltungsgebietes erkannte nachfrageschöp-

Tab. 6: Entwicklung der Verkaufserlöse von Bullen, Kühen und Kälbern

	Bullen				Kühe				Kälber			
	VW		HW		VW		HW		VW		HW	
	Tiere	Erlös	Tiere	Erlös	Tiere	Erlös	Tiere	Erlös	Tiere	Erlös	Tiere	Erlös
1985	121	3918'	27	3152	75	2455	7	1884	191	8,27	11	7,38
1990	191	4155	27	3124	82	2378	13	2104	688	8,84	38	7,527
1995	149	3675	25	2960	62	2474	42	2310	976	6,74	50	8,30
1996	142	3645	30	2772	82	2211	41	1925	845	5,43	59	7,71
1997	142	3114	31	2881	95	2008	78	1941	825	5,43	45	7,10

* Erlös pro Tier

fende Position erreicht. Nimmt man den Umsatz je Kuh im Zuchtbetrieb als Maßstab für den Rassenvergleich, so haben die Hinterwälder 1996 zum erstenmal die Fleischrinder von der Spitzenposition ablösen können und 1997 mit 559,- DM pro Hb-Kuh einen einmaligen Spitzenwert erreicht (das Mittel über alle Rassen liegt bei 153,- DM je Hb-Kuh!), die Vorderwälder rangieren mit 175,- DM einiges über dem Mittelwert. Beiden Rassen kommt umsatzmäßig zugute, daß 50 % der Kälber im VW-Bereich und 85 % der Kälber im HW-Bereich aus dem Natursprung, und zwar zum größeren Teil von Zuchtbullen in der gemeindlichen Vätertierhaltung stammen.

Entwicklung der Tierzahlen

Aus Tab. 6 ist zu ersehen, daß die HW die Tierzahlen bei den Bullen konstant halten und bei den Kühen und Kalbern deutlich steigern konnten. Die VW mußten Rückgänge bei den Zuchtbullen in Kauf nehmen, Kühe blieben in etwa konstant. Preisrückgänge sind in allen Kategorien festzustellen, am meisten bei den VW-Bullen und VW-Kälbern. Gott sei Dank ziehen die Preise vor allem für Kälber seit Oktober 1997 wieder deutlich an.

Zusammenfassung und Ausblick

Die beiden Wälderrassen sind spezielle Rassen, die in Anpassung an die widrigen bis



Hinterwälder-Kuh, klein, bestes Fundament, gutes Euter

sehr widrigen Umweltverhältnisse entstanden sind und züchterisch weiterentwickelt wurden und werden. Kleine (HW) bzw. mittlere (VW) Maße und Gewichte sind dabei von prägender Bedeutung.

Die milchbetonte Zweinutzung ist Rassenmerkmal. Genügende Fleischleistung ist wichtig für den Kalberverkauf und für die weiter zunehmende Mutterkuhhaltung. Gutes Beinwerk

gilt es speziell bei den VW in der Rasse zu stabilisieren.

Entscheidend aber wird für beide Rassen sein, daß Gesellschafts- und Agrarpolitik eine flächendeckende Landbewirtschaftung

auch in schwierigen und sehr schwierigen Gebieten wollen und honorieren. Analog zum Slogan des baden-württembergischen Herkunfts- und Qualitätszeichen „Schmecken den Süden“ gilt „Merk den Süden. - Einmalig auch seine Rinderrassen“.

*Zum Autor:
Zum Autor:
Dr. Franz Maus ist Zuchtleiter für Wälderweid*

*Verkaufsschlager
Hinterwälder: Vom Markttort Schönau nach Aachen*

